

Hackler, Jo

Olsson, B./Rett, A. (1989): Linkshändigkeit. Bern: Huber (159 Seiten; DM 39,80) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 39 (1990) 4, S. 142



Quellenangabe/ Reference:

Hackler, Jo: Olsson, B./Rett, A. (1989): Linkshändigkeit. Bern: Huber (159 Seiten; DM 39,80) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 39 (1990) 4, S. 142 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-23448 - DOI: 10.25656/01:2344

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-23448>

<https://doi.org/10.25656/01:2344>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin
M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Schriftleitung: Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel
Redaktion: Günter Presting

39. Jahrgang / 1990

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

den sozialistischen Gesellschaftsordnungen fragt man sich, *welchen* Bezug zur Lebenswirklichkeit des Therapeuten diese Erkenntnisanalyse heute noch hat.

Wolfram Zimmermann, Berlin/DDR

OLSSON, B./RETT, A. (1989): **Linkshändigkeit**. Bern: Huber; 159 Seiten, DM 39,80.

Linkshändigkeit und Legasthenie – wenn eine solche seit 70 Jahren kontrovers diskutierte Frage erneut gestellt wird, darf nach dem Sinn und Zweck dieses Anliegens gefragt werden. Um die Antwort vorweg zu nehmen: OLSSON und RETT haben ein Interesse an und die Auseinandersetzung mit diesem Thema zweifellos wieder neu belebt. Das für den Rezensenten besonders beeindruckende Merkmal ist nicht die Fülle der referierten wissenschaftlichen Untersuchungen – es ist auch nicht die eigene, von den Autoren als „Vorversuch“ skizzierte Untersuchung gewesen. Vielmehr kennzeichnet ein politisch-moralischer Anspruch das Buch in solch besonderer Weise, wie es auch heute noch sehr unüblich ist.

„Die Behauptung, daß es sich bei den aus der Linkshändigkeit resultierenden Schwierigkeiten auch um gesellschaftspolitische Probleme handelt, mag dem geborenen Rechtshänder als Übertreibung oder sogar als Überbewertung erscheinen. Je eingehender man sich jedoch mit diesem Fragenkomplex befaßt, umso deutlicher wird, daß hier ein Problem besteht, dessen Tiefenwirkung auf eine Minderheit in einem noch kaum bestimmbar Ausmaß stärker ist, als man heute zu wissen meint. Hier spielen sich repressive Prozesse ab ...“ (S.11).

Nun ist es den Autoren in der Tat gelungen, hierzu den Nachweis zu führen. Sie erstellen eine vielschichtige Analyse der Linkshändigkeit auch unter Einbeziehung phylogenetischer Aspekte. Linkshändigkeit wird dabei nicht als an sich pathogen gesehen, sondern entwickelt sich erst im sozialen Kontext zur „Behinderung“, die auf einem Wechselspiel zwischen neurologischen und psychologischen Faktoren basiert. Die Analyse erhält dadurch besonderes Gewicht, indem die Autoren, ähnlich wie SCHILLING, eine differenzierte Erfassung der Händigkeit fordern. Diese setzt die wichtige Unterscheidung von Handpräferenz und -dominanz zudem in Bezug zu den Wirkungsmechanismen in der Ontogenese und den hier stattfindenden sozialen Überformungen der Anlagefaktoren.

Die Darstellung der Autoren ist lehrreich, auch wenn an manchen Stellen eine detaillierte Behandlung wünschenswert gewesen wäre. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, daß wir hier kein Lehrbuch vorliegen haben, in dem dann auch die Thematik der Legasthenie mit ihren Teufelskreisstrukturen (BETZ/BREUNINGER) hinreichend berücksichtigt werden könnte. So bleibt die Legasthenie als wesentliches sekundäres Symptom der Linkshändigkeit doch recht isoliert.

Dennoch: Überblick, Verständlichkeit und Anliegen bleiben auch für den neuropsychologischen Laien gewahrt. Auch wenn die Probleme weitgehend auf einer grundsätzlichen Ebene diskutiert werden und somit Konsequenzen für die Praxis hieraus erst abgeleitet werden müssen, sollte dieses Buch in keiner Standardbibliothek fehlen. Es bleibt zu hoffen, daß diese Relevanz für die (schul-)pädagogische, medizinische und psychologische Praxis konkret herzustellen sein wird und, die von den Autoren skizzierten Forschungsfragen weiter verfolgt werden können.

Jo Hackler, Osnabrück

PETERMANN, F./PETERMANN, U. (1990): **Training mit aggressiven Kindern**. München: PVU 4., erweiterte Auflage; 292 Seiten, DM 38,-.

In der nun erschienenen vierten und erweiterten Auflage des Trainings mit aggressiven Kindern berichten die Autoren FRANZ und ULRIKE PETERMANN über die wissenschaftlichen und therapeutischen Weiterentwicklungen im Zusammenhang mit aggressiven Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen (Training mit Jugendlichen: Förderung von Arbeits- und Sozialverhalten, 1987).

In ihren „Theoretischen Überlegungen zur Aggression“ (Kap.1) untersuchen die Autoren die Bedingungen aggressiven Verhaltens auf lerntheoretischem Hintergrund, ohne jedoch dabei die Familie als komplexes System außer acht zu lassen. Im Hinblick auf das therapeutische „Zielverhalten beim Abbau von Aggressionen“ (Kap.2) besprechen sie die Notwendigkeit des Aufbaus von Alternativverhalten wie motorische Ruhe, Selbstbehauptung, Kooperation und Einfühlungsvermögen. Zur Verbesserung und Integration verschiedener therapeutischer Arbeitsweisen führen die Autoren auch in dieser Auflage die „Grundlagen therapeutischen Handelns“ (Kap.3) an. Eine nahtlose Übersetzung der theoretischen und therapeutischen Prinzipien in ein konkretes therapeutisches Training wird durch eine „Indikationsstellung“ (Kap.4) auf der Ebene der Einstellungen, des Verhaltens und der Umwelt des aggressiven Kindes wesentlich erleichtert. „Einzeltrainings“, „Gruppentrainings“ und „Elternarbeit“ (Kap.5-7) sind das Kernstück des Trainings. Sie können separat oder in Kombination durchgeführt werden, wobei die Effektivität und der präventive Charakter sich besonders in der Kombination aller drei Trainings zeigen. Die Trainings als solche verlangen auch vom noch ungeübten Anwender lediglich ein Eingewöhnen in die Arbeitsweise. Diese Eingewöhnung ist durch die Konkretheit des Vorgehens, d.h. durch die Transparenz und Nachvollziehbarkeit jedes einzelnen Trainingsschrittes erleichtert. Für jedes Training werden die Rahmenbedingungen angegeben, z.B. die Gesprächsführung, die Motivierung oder die Gruppenzusammensetzung; weiterhin werden die therapeutischen Ziele spezifiziert und das praktische Vorgehen mit den entsprechenden Übungsmaterialien vorgegeben. Letztlich wird von den Autoren auch dargelegt, mit welchen kritischen Therapiesituationen der Anwender zu rechnen hat.

Die Transparenz und Nachvollziehbarkeit dieses Vorgehens ermöglicht es auch „Effektivitätskontrollen“ (Kap.8) vorzunehmen und diese als „Argumentationshilfen“ auf Ebene der Versicherungsträger zu verwenden; eine Forderung von Seiten der Psychotherapie-Forschung, deren Gewicht ständig zunimmt.

Im Wesentlichen ist es die gelungene Abstimmung von Theorie, Diagnostik, Training und Effektkontrolle, die zu den empirisch nachgewiesenen Effekten des Trainings mit aggressiven Kindern geführt hat. Die Effekte erlauben eine „Übertragung des Ansatzes auf andere Gebiete“ (Kap.9), da nicht nur eine direkte Linderung aktueller Konflikte erzielt wird, sondern insbesondere die Prävention, d.h. die zukünftige Verhinderung dieser Konflikte, erzielt werden kann. Bisherige Einschätzungen der Autoren gehen dahin, daß neben der Erweiterung der Anwendungsgebiete des „Trainings mit aggressiven Kindern“ insbesondere dessen Kombination mit dem neuen „Training mit sozial unsicheren Kindern“ (PETERMANN & PETERMANN, 1989) das Entstehen von umschriebeneren Störungen im Jugend- und Erwachsenenalter bedeutsam verhindern helfen kann. „Weitere Materialien und Hinweise“ (Kap.10) zur Therapieausbildung und Supervision geben dem Anwender die Möglichkeit seine eigene Effizienz und diejenige seiner Mitarbeiter ständig zu optimieren. Hierzu sind vor allem auch die drei „Fallbeispiele“